

Predigt des Gottesdienstes vom 13. Dezember 2020 in der Kirche Rohrbach (3. Advent)

Text: Matthäus 5, 14-16

Liebe Gemeinde,

In nicht allzu ferner Zukunft werden wir das Chaotische vielleicht ganz normal finden. Wir werden uns daran gewöhnt haben, die grossen Probleme, die wir uns geschaffen haben, nicht mehr lösen, ja, nicht einmal mehr kontrollieren zu können. Wir werden uns dann eben den kleinen Problemen zuwenden, solchen, die wir lösen können. Wir werden sie gross machen, denn im Herzen sehnen wir uns danach, an etwas Grosseem beteiligt zu sein. Wir möchten Gutes tun, Wichtiges vollbringen, um dem Gefühl zu entgehen, unwichtig zu sein und ein sinnloses Leben zu haben.

Und so wird also in einer nicht allzu fernen Zukunft gewiss auch jemand auf die Idee kommen, Weihnachtskerzen einmal kritisch unter die Lupe zu nehmen – auf den ersten Blick etwas sehr Unwesentliches, gewiss nicht eines der grossen Probleme dieser Welt. Und doch ... wenn man es global und statistisch betrachtet, sind Weihnachtskerzen (resp. Kerzen im Allgemeinen) etwas sehr Fragwürdiges, ja Problematisches. Bei ihrer Verbrennung entsteht Co₂, was, wie wir wissen, ein Treibhausgas ist. Geht man davon aus, dass von den rund 2, 3 Milliarden Anhängern des Christentums durchschnittlich jeder Einzelne um die Weihnachtszeit durchschnittlich 10 Kerzen verbrennt, ergibt sich pro Weihnacht die stolze Summe von 23 Milliarden Kerzen, die zusammengerechnet einen Co₂-Ausstoss von ca. 25 Millionen Tonnen Erdöl (resp. bei Stearinkerzen – noch schlimmer – Palmöl) produzieren. Hinzu kommen die Kerzen, die weltweit über's Jahr hindurch in Kirchen und kirchlichen Feiern verbraucht werden. Nicht zu vergessen ist die Schadenssumme aller Brände, die durch nachlässigen Umgang mit Kerzen verursacht werden – allein in der Schweiz sind es über tausend pro Jahr.

Kerzen, so wird man in nicht allzu ferner Zukunft argumentieren, sind also ein Problem. Aber ein lösbares. Immerhin. Die Lösung wird in einem schlichten Verzicht bestehen. Niemand braucht Kerzen wirklich. Sie sind ein Überbleibsel aus längst vergangenen Zeiten. Wir haben genügend Licht, und für die feierlichen, romantischen oder sonst stimmigen Momente des Lebens, die ehemals in Kerzenlicht getaucht sein mussten, wird es alsbald gute Ersatzmöglichkeiten geben.

Wer sich mit LED-Lichtern nicht zufrieden geben will oder kann, wird bald schon formschöne und edle Holzkerzen in allen Farben und Grössen auf dem Markt finden – handgedreht und aus nachhaltiger Produktion, für Weihnachtsbäume und Kerzenständer. Bald schon wird es auch stilvolle und originelle Laternen geben, die so gefertigt sind, dass sie ohne Kerzenlicht glänzen. Höhepunkt wird die selbst reflektierende Leuchte sein mit der perfekten Illusion

eines inneren Feuers. Man wird viele Alternativen finden zu Kerzen, sofern man nur ein Mensch guten Willens ist.

Daneben wird es natürlich die Unverbesserlichen geben, die Unbelehrbaren, die sich mit Kerzen eindecken, wo immer sie sie kriegen können ... in Nischenläden, im Internet. Es ist ja nicht verboten. Nur geächtet.

Liebe Gemeinde, und irgendwann, in einer nicht allzu fernen Zukunft, wird es einen grossen Stromunterbruch geben. Eine ganz grosse Sache. Je vernetzter ein System ist, desto instabiler wird es. Je grösser ein Netzwerk, desto grösser sein Schaden im Schadensfall. Es wird also einen grossen Stromunterbruch geben, den es eigentlich gar nicht geben dürfte, ausgerechnet zur Weihnachtszeit natürlich, und Nacht wird sich senken über Europa mit seinen hölzernen Kerzen und den selbst reflektierenden Leuchten.

Nebst vielen unabsehbaren Folgen, die der grosse Zusammenbruch haben wird, wird er auch – quasi nebenbei – offenbaren, wer noch Kerzen verwendet. Sie werden in der grossen Dunkelheit nämlich das einzig Helle sein, das es noch zu sehen gibt, und man wird sich wundern, wie hell sie auf einmal scheinen. Viele Kerzenbesitzer werden darob erschrecken und rasch ihre Lichter löschen. Andere werden sie ans Fenster stellen und weitere anzünden. Auf dass Menschen Orientierung finden in schwarzer und kalter Umgebung. Es werden erstaunlich viele Lichter sein, die da durch die Nacht leuchten, und wer draussen unterwegs ist, wird froh sein, sich an ihnen orientieren zu können.

„*Ihr seid das Licht der Welt*“, sagt Jesus, und er sagt es allen, die es sich sagen lassen. Er sagt es nicht als Forderung – es ist eher eine Aussage, oder eine Zusage, die etwas in uns bewirkt. Eine Pro-vokation, die etwas hervorruft: Ärger oder Freude, Verwunderung oder Verstimmung. Denn wir werden dabei neu definiert, in eine neue Rolle eingesetzt, in etwas Ungewohntes hineingestossen – und wir müssen entscheiden, ob wir uns das gefallen lassen oder nicht.

„Licht der Welt“ – meine Güte ... tief im Innern wollen wir ja etwas Gutes tun, wollen wir an etwas Grosseem beteiligt sein. Aber dann werden wir auch am Anspruch gemessen werden, den wir da erheben. Wollen wir das?

Wer Licht ist, soll auch Licht sein. Können wir das?

Es gibt im Leben Dinge, die man nicht im Voraus klären kann. Sie sind Vertrauensfrage. Es gibt im Leben Dinge, die wir allen Ängsten und Zweifeln zum Trotz wagen müssen. Damit Angst und Zweifel nicht das letzte Wort haben.

Es gibt im Leben Dinge, die wir nur dann erleben, wenn wir uns durch Jesus Christus in sie hineinrufen lassen. „*Ihr seid das Licht der Welt*.“

Und ja, das wird Folgen haben und seine Aufgaben mit sich bringen. Jesus stellt das klar: „*So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmel ist, preisen.*“ Jeder Glaube führt zu Taten, das ist unvermeidlich. Wenn wir akzeptieren, dass wir

Licht der Welt sind, werden wir auch erkennen, was wir auf der Welt zu tun haben. Wir müssen sie nicht retten, sondern dürfen Zeichen setzen für den, der sie retten will und retten wird: Gott, unser Vater im Himmel.

Darum zünde ich heute die dritte Adventskerze an. Weil es nicht die Kerzen sind, die unsere Welt in den Untergang treiben, sondern die Habgier und die Kältherzigkeit der Menschen.

Und weil ich mit dieser Adventskerze keine heile Welt vorspielen will, sondern in einer unheilvollen auf den Retter warte.

Und weil Jesus Christus mich aus einem vergänglichen und letztlich sinnlosen Leben auf seine Seite gerufen, und mich mit seinem Licht angesteckt hat.

„Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berge liegt, kann nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und stellt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet es allen, die im Haus sind. So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, preisen.“

Amen. Fortsetzung folgt

Pfr. Alex Kurz, Rohrbach